

## **Protokoll der Kirchgemeindeversammlung** **Montag, 24. Juni 2019, 19.30 Uhr, Pfarreiheim St. Martin**

---

Kirchenratspräsident Thomas Inglin kann 62 Stimmberechtigte zur Kirchgemeindeversammlung begrüßen. Er entschuldigt Kirchenrätin Katharina Häfliger, die sich krankheitsbedingt habe abmelden müssen.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung im Zuger Amtsblatt, im Pfarreiblatt und im «Zugerbierter» ausgeschrieben worden sei. Die Vorlage sei allen Pfarrblattabonnenten rechtzeitig zugestellt worden (Die gedruckte Vorlage ist Bestandteil dieses Protokolls). Mit dem Hinweis auf die Stimmberechtigung eröffnet Thomas Inglin die Kirchgemeindeversammlung.

Im Kirchenrat herrsche nicht immer Einigkeit, aber eine konzentrierte und respektvolle Atmosphäre. Die Sitzungen würden jeweils zwischen zweieinhalb und vier Stunden dauern, wobei auch immer wieder gelacht werde. Er freue sich auf jede Sitzung. Im vergangenen halben Jahr habe sich der Kirchenrat intensiv mit dem Bauprojekt Pfarreiheim auseinandergesetzt. Die Planung habe aufgrund unerwarteter Erkenntnisse und Entwicklungen mehrmals angepasst werden müssen. Vor allem der Bauchef, aber auch der ganze Rat seien stark gefordert worden.

Eine besondere Herausforderung sei im Personalbereich aufgetreten. Es hätten einige Mitarbeitende die Pfarrei verlassen oder seien unerwartet krank geworden. Es habe sich schnell gezeigt, dass die letztjährige Umstrukturierung im administrativen Bereich Früchte trage. Alexander Kraus als Leiter Religionsunterricht und Administration habe alle Hände voll zu tun gehabt, um die vakanten Stellen zu besetzen. Gerade im Bereich des Religionsunterrichtes sei es alles andere als einfach, sofort geeignete Stellvertreter zu finden. Er bedanke sich an dieser Stelle für das überdurchschnittliche und nicht selbstverständliche Engagement. Gleichzeitig wolle er sich aber auch bei denjenigen Mitarbeitenden der Pfarrei bedanken, die spontan eingesprungen seien. Auch dies sei nicht selbstverständlich. In der Zwischenzeit hätten alle offenen Stellen wieder besetzt werden können und man hoffe nun, dass sich die Situation im neuen Schuljahr beruhige.

Nachdem der Kirchenrat das neue Reglement für die Familiengräber auf den 1. August 2018 in Kraft gesetzt habe, seien diesbezüglich verschiedene Anfragen eingegangen. Es gebe Familien, die um eine Konzession zur Nutzung eines Familiengrabs ersucht hätten. Der Rat sei froh, wenn diese einzigartige Baarer Friedhofanlage weiterbestehen könne.

Als Stimmzähler werden Kirchenweibel Ueli Hotz, Erich Andermatt und Hermann Rüttschi vorgeschlagen und gewählt.

Die Traktandenliste wird genehmigt.

### **Traktandum 1: Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 3. Dezember 2018.**

#### **Antrag des Kirchenrats**

Die Versammlung genehmigt einstimmig das Beschlussprotokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 3. Dezember 2018.

### **Traktandum 2: Verwaltungsbericht und Jahresrechnung 2018**

#### **Bericht und Anträge der Rechnungsprüfungskommission**

Der Präsident stellt den Verwaltungsbericht zur Diskussion.

Der Präsident erteilt Finanzchef Andreas Weber das Wort zur Rechnung.

Andreas Weber blickt auf ein gutes Jahr zurück, das einen Ertragsüberschuss von CHF 2,477 Mio. erbracht habe. Aufgrund einer Änderung des Finanzhaushaltsgesetzes (FHG) habe man die Neubewertungsreserve des Finanzvermögens von CHF 9,395 Mio. ins freie Eigenkapital umbuchen müssen. So betrage nun das Eigenkapital, inklusive des erwähnten Ertragsüberschusses CHF 22,447 Mio. Der Kirchenrat werde aber weiterhin die Ressourcen sorgfältig einsetzen. Denn allein der Steuerertrag der juristischen Personen habe CHF 7,314 Mio. eingebracht. Das entspreche drei Vierteln der gesamten Steuereinnahmen. Es wäre nicht auszudenken, was das bedeuten würde, wenn die juristischen Personen wie in anderen Kantonen nicht mehr steuerpflichtig wären. Im Berichtjahr habe der Steuerertrag der juristischen Personen um CHF 3,2 Mio. zugenommen.

Veränderungen seien auch auf der Aufwandseite zu verzeichnen gewesen. Die Beiträge an den innerkantonalen Steuerausgleich der katholischen Kirchgemeinden seien 2018 um CHF 780'000.-- angestiegen. Auch die Beiträge an die Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug (VKKZ) würden steigen. Aufgrund der erwähnten Revision des FHG habe man die Liegenschaften des Finanzvermögens neu schätzen lassen müssen. In der Folge habe man eine Wertberichtigung auf den Liegenschaften von CHF 461'000.-- erfolgswirksam verbuchen müssen. Angesichts dieser erfreulichen Zahlen werde der Kirchenrat bei der Erstellung des Budgets 2020 auch über den Steuerfuss diskutieren und der Kirchgemeindeversammlung im Dezember einen entsprechenden Antrag stellen.

Der Präsident gibt das Wort frei für die Detailberatung der Rechnung.

Er weist darauf hin, dass der Kirchenrat den in der Vorlage auf Seite 7 angekündigten Beitrag an die Pfarrei Mato Grosso in Brasilien von CHF 5000.-- nicht ausbezahlen könne. Dies, da die Bezugsperson vor Ort verstorben sei. Unter diesen Umständen sei nicht mehr gewährleistet, dass der Betrag sinn gemäss eingesetzt werde. Auf Vorschlag von Pfarreirätin Stella Landtwing wolle der Kirchenrat mit dem genannten Betrag, der zusammen mit anderen Beiträgen aus dem Ertragsüberschuss 2018 finanziert werde, das Klarissinnenkloster in Conflenti, Kalabrien, unterstützen.

Im Namen der Rechnungsprüfungskommission (RPK) stellt Urs Langenegger fest, dass die Rechnung ordnungsgemäss geführt sei und dass die Kommission keine Fehler festgestellt habe. Daher empfehle die RPK die Rechnung anzunehmen.

Die Versammlung genehmigt die Anträge der RPK einstimmig, heisst die Jahresrechnung gut und erteilt dem Kirchenrat die Entlastung. Dem Vorschlag des Kirchenrats zur Verwendung des Ertragsüberschusses wird ebenfalls einstimmig zugestimmt.

Der Präsident gibt das Wort zum Jahresbericht 2018 der Stiftung St. Wendelin frei.

Die Versammlung nimmt den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2018 der Stiftung St. Wendelin zur Kenntnis.

### **Traktandum 3: Orientierung über den Stand der Planung zur Erneuerung und den Umbau des Pfarreiheims St. Martin**

Bauchef Peter Langenegger erklärt, dass der Planungsprozess zur Erneuerung und Erweiterung des Pfarreiheims verschiedene neue Erkenntnisse gebracht habe. Aufgrund von Sondierungen und Bauuntersuchungen sei festgestellt worden, dass die Anforderungen an die Statik, an die Erdbbensicherheit, an die Akustik erhebliche Zusatzaufwendungen notwendig machen würden. Auch könnten die bestehenden Abwasserleitungen nicht mehr verwendet werden. Die Kanalisation müsse ausserhalb des Gebäudes neu konzipiert werden. Weiter habe man für den Einbau des Lichthofs nach dem ursprünglich gesetzten Deckeneinschnitt gesucht. Diesen habe man gefunden, doch liege er aus heutiger Sicht nicht am richtigen Ort. Die Decke des Erdgeschosses müsse daher abgebrochen und neu aufgebaut werden. Aufgrund dieser Sachlage habe der Kirchenrat Berechnungen zu den Kosten des geplanten Erneuerungsprojekts angestellt. Dabei sei herausgekommen, dass ein Neubau des Pfarreiheims ein deutlich

besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis bieten würde. Zwar lägen die Kosten bei beiden Projekten in ähnlicher Höhe, aber die Bauqualität würde bei einer Neuerrichtung jener eines Neubaus entsprechen. Zudem könnten die Anforderungen an Akustik, Statik, Brandschutz sowie die Abwasserleitungen sinnvoll gelöst werden.

Gleichzeitig habe sich in den vergangenen Monaten gezeigt, dass sich ein anderes Bauprojekt, das der Kirchenrat an der Sternmattstrasse 1 verfolgt habe, nicht wie geplant umsetzen lasse. Mit diesem Projekt wären strategische Raumreserven geschaffen worden, um langfristig Räume für den Religionsunterricht zu gewinnen. In intensiven Verhandlungen mit der Einwohnergemeinde habe sich dabei die Lösung herauskristallisiert, dass die geplanten Räume in das Bauprojekt Pfarreiheim integriert werden könnten. Der Neubau soll zu diesem Zweck um ein Geschoss erweitert werden. Dies, ohne dass die bestehende Gebäudehöhe überschritten werde. Und auch das Erscheinungsbild gemäss des Siegerprojekts des Projektwettbewerbs könne weitgehend beibehalten werden.

Das architektonische Konzept des aktuell bestehenden Pfarreiheims von Architekt August Bart überzeuge nach wie vor mit einer hohen Qualität. Der Neubau soll daher auf dessen Plangrundlagen neu errichtet werden. Zudem liessen sich so viele Teile der bereits durchgeführten Planung für den Umbau nutzen und der zusätzliche Planungsaufwand so minimieren. Die Einwohnergemeinde habe signalisiert, zu einem solchen Vorgehen Hand zu bieten. Aus juristischer Sicht müsste die Kirchgemeindeversammlung die Projektierung eines Neubaus neu genehmigen. Diese Genehmigung soll zusammen mit dem Baukredit an der Kirchgemeindeversammlung im Dezember 2019 eingeholt werden. Aus submissionsrechtlichen Gründen müsse dagegen der Auftrag für die Bauleitung neu ausgeschrieben werden.

Zusammengefasst lasse sich sagen, dass der Kirchenrat beabsichtige, das Pfarreiheim St. Martin neu zu bauen. Der Neubau umfasse ein Geschoss mehr. Dieses schaffe eine strategische Raumreserve für Unterrichtsräume. Die Gebäudehöhe bleibe gleich, das äussere Erscheinungsbild werde weitgehend vom Erneuerungsprojekt übernommen. Die bisher durchgeführte Planungsarbeit für das Erneuerungsprojekt fliesse grösstenteils in das Neubauprojekt ein, da sich dieses nach den Plänen des bestehenden Baus richte. Verfahrens- und baurechtliche Abklärungen hätten gezeigt, dass dieses Vorgehen rechtens sei. Ein so umgesetztes Neubauprojekt biete Neubauqualität und ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis. Der Kirchenrat werde der Kirchgemeindeversammlung vom 2. Dezember 2019 einen Kredit für die Projektierung und den Neubau des Pfarreiheims unterbreiten.

Karl Uhr fragt, wie man einen Stock höher bauen könne, ohne dass das Gebäude höher werde.

Peter Langenegger erläutert, dass das neue Gebäude den höchsten Punkt des bestehenden Gebäudes nicht überragen werde. Dies werde erreicht, indem die Decke des Erdgeschosses wesentlich weniger mächtig ausfallen werde. Zudem werde man das Steildach durch ein Flachdach ersetzen. Dies biete den zusätzlichen Vorteil, dass die Anforderungen an die Retention des Regenwassers auf dem Dach gelöst werden könnten.

Monika Riedi fragt, ob wieder Wohnungen gebaut werden.

Peter Langenegger erklärt, dass im ersten Obergeschoss Schulungsräume vorgesehen seien und im Dachgeschoss drei Wohnungen geplant seien. Diese dienten auch der Finanzierung des Projekts.

Karl Uhr fragt, ob eine Photovoltaik-Anlage geplant werde.

Peter Langenegger antwortet, dass die Anschlüsse für eine Photovoltaik-Anlage vorgesehen würden. Ein sofortiger Bau sei derzeit aus Kostengründen nicht geplant.

Der Präsident erklärt, dass das Projekt in den vergangenen Monaten viel Arbeit verursacht habe. Es gebe nun aber ein gutes Projekt, das bezüglich Schulräume der Kirchgemeinde ausreichend Spielraum bieten werde.

Pater Erwin Benz weist darauf hin, dass im heilpädagogischen Zentrum Sonnenberg eine Ära zu Ende gehe, nachdem die Schwestern nun ausgezogen seien. Es sei dies der letzte Wirkungsort von Ordensleuten in Baar gewesen. Er dankt im Namen der Gemeinschaft für das Wohlwollen der Kirchgemein

**24.06.19 – 4**

de, dafür dass sie hier ihren Beitrag zum Gemeinschaftsleben hätten leisten dürfen und für die Aufnahme in die Pfarrei. Sie hätten sich in Baar von Anfang an sehr wohl gefühlt. Die Kapelle im Zentrum Sonnenberg werde profaniert. Die Zeiten hätten sich geändert. Die Verankerung der Kirche in der Gesellschaft sei nicht mehr die selbe wie früher. Man sehe das etwa an Diskussionen, ob es in Spitalzimmern noch ein Kreuz brauche. Um zu verhindern, dass sakrale Gegenstände verschwinden oder entsorgt würden, habe er sich um eine ordentliche Abwicklung bemüht. Er dankt Pfarrer Anthony Chukwu und Kirchenschreiber Stefan Doppmann. für ihren Einsatz und die Vermittlung an die Inländische Mission, damit die Sakralgegenstände wieder an einen Verwendungsort kommen würden.

Thomas Inglin dankt im Gegenzug der Gemeinschaft für ihr segensvolles Wirken in Baar.

Der Präsident dankt den Versammelten für das Erscheinen und wünscht den Anwesenden einen schönen Sommer. Er lädt zum anschliessenden Apéro ein.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 20.10 Uhr.

Der Protokollführer

Stefan Doppmann